# Auf Höhenwegen im Bregga-Schlund : eine Plauderei

Autor(en): **Vonlanthen, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften**

Band (Jahr): **18 (1946-1947)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-956584

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Auf Höhenwegen im Bregga-Schlund.

## Eine Plauderei,

von Adolf Vonlanthen.

Von der Stelle des Schwarzsees, wo nach der Sage die Schlangen, vom Mönche beschworen, zu einem grausigen Knäuel zusammengebalgt in die Tiefe stürzten, und wo dunkle Tannen und ragende Felsen sich im Zauberwasser widerspiegeln, tut sich aufwärts gen Süd-Westen ein wundersames, rings von Bergen umrahmtes Hochtal von einzigartiger Schönheit auf. Der geographischen Lage, den Besitzern der saftigen Kalk-Bergweiden sowie der dort hirtenden Bevölkerung und deren Sprache nach ist es ganz der Sense zugewandt, ganz deutsch. Nur die Namen weisen darauf hin, dass wir uns in der Gruyère, in der ehemaligen Grafschaft des Comte Michel befinden. Dieser Umstand bringt es denn auch mit sich, dass dieses Gebiet mit anderen freiburgisch wurde und dass welsche Alpbezeichnungen ins Deutsche umgemodelt oder ganz einfach ins Deutsche übersetzt wurden. Die Vallée des Cerniets wurde so zum Brecca-Schlund und die Ripaz d'en bas zur Hubelripa. Es ist nur zu bedauern, dass dieses von Naturschönheiten so reich gesegnete Bergtal an der Sprachgrenze nicht mehr bekannt und begangen ist. Ich möchte daher im Folgenden in denkbar anspruchsloser und schlichter Form auf einige Wanderungen hinweisen. Vielleicht wird der eine oder andere Leser sich entschliessen, mir auf diesen Höhenwegen zu folgen. Am meisten würde es mich freuen, wenn einer dieser Wanderer, ein Mann mit einer Dichterfeder von der Art Stifters, den sagenumwobenen Brecca-Schlund in der Dichtung verewigte.

Es gibt im Brecca-Schlund mehrere Höhenwege.

Da ist einmal der gemächliche und fahrbare, ganz epische, um nicht zu sagen prosaische Talweg. Im Wallis würde man ihn Maultierweg nennen. Er führt uns in einer kleinen Stunde vom Bad (1053 m) an der Hubelripa (1142 m) vorbei zur sonnigen Fluhweid (1304 m) und steinigen Ripa (1376 m) empor zur Brecca (1403 m). Dort erinnert ein Kreuz und eine Gedenktafel an die Schlangenbeschwörung. Wer hier umkehren will, kann über das Ripettli (1499 m) und den oberen Stierenberg (1419 m) zum Neuschelspass und von da in einer halben Stunde zur Gypsera gelangen. Es lohnt sich aber die Wanderung taleinwärts fortzusetzen, über les Cerniets (Tschärni, 1525 m), bis zur Alphütte les Combes (Combi, 1626 m), in deren Nähe noch heute der Mönchstritt zu sehen ist.

Wir befinden uns nun in unmittelbarer Nähe der Schwarzen Fluh, der Combifluh und der Schopfenspitze. Gerade die Besteigung des Schopfen ist von der Combihütte aus (ca. 1½ Std.) reizend. Der Weg führt erst von der Hütte taleinwärts und verschwindet dann. Man hält links die Grashalde hinan und kommt zur Gemsstube (Creux des Combes). Von da an ist der Weg deutlich sichtbar und in gelber Farbe gut markiert.

Ist die eben besprochene Route durchaus leicht und daher auch den Schülern anzuempfehlen, so verhält es sich etwas anders mit den eigentlichen Höhenwegen, denen wir uns nun zuwenden.

Da ist einmal der Weg der ganz sicheren und schwindelfreien Bergsteiger über die Spitzfluh, Fochsenfluh und Grünfluh zur Körblifluh und von da hinüber zur Combigabel. Der so tragisch ums Leben gekommene Hüttenwart vom Hohberg, Xaver Riedo, hat ihn mit mir als 13 jähriger Bub, und zwar barfuss, zum ersten Mal 1920 gemacht. Über diese ausserordentlich lohnende Tour habe ich hier nicht zu berichten.

Hingegen sei der Leser auf einen anderen weniger ausgesetzten Höhenweg hingewiesen. Er führt von der bereits erwähnten steinigen Ripa, vom Brunnen weg dem Zaun entlang, erst nicht deutlich sichtbar, dann aber gut markiert, durch Tannenwäldchen die sonnige Halde aufwärts, in ca. 1½ Std. über die obere Ripa (1545 m) und Bremingard (1667 m) zum Alten Rifer und Col du Chamois (1891 m). Schwindelfreie Wanderer werden bei der

Hütte Bremingard sofort rechts halten und möglichst rasch auf den Grad zu kommen suchen.

Interessant ist der Weg von der Steinigen Ripa zum Col du Chamois vor allem der Aussicht wegen. Wir haben während der ganzen Dauer des Aufstieges immer das gleiche grossartige Panorama vor uns: Ochsen, Kaiseregg, Schafberg, Spitzfluh, Fochsenfluh usw. Und nun tut sich bei der Ankunft auf dem Col du Chamois eine noch viel grössere Welt nach Westen und Norden vor unseren Augen auf: Die Greyerzerberge und die fruchtbare Freiburgerebene mit den vielen weiss-goldenen Kornfeldern. Weit, weit unten Freiburg mit seiner gut sichtbaren Vertikalen, dem St. Niklausturm. Aber noch eine andere Stadt liegt zu unseren Füssen, so nah, dass wir deutlich den Klang der Glocken vernehmen: die Valsainte, das Kloster der lieben weissen Mönche. Wie eine kleine mittelalterliche Stadt, umgürtet von einer hohen weissen Mauer, eingebettet im Talkessel zwischen der Berra und uns betet sie, unsere liebe Kartause. Über ihr: grosses, heiliges Schweigen. Wahrhaftig, eine Civitas Dei, eine Stadt Gottes, für deren Bewohner es nur ein Programm gibt: Soli Deo! Für die es nur einen Höhenweg gibt, in den alle anderen Wege einmünden müssen: den Weg zu Gott.

Wer dem «weissen Paradies» einen Besuch abstatten oder vom Col du Chamois zum Schwarzen See zurückkehren will, steigt von hier aus rechts zur Schafhütte und zu den Recardets hinunter (bis zum See ca. 1½ Std.).

Wir aber setzen die Gratwanderung fort, Richtung Schopfenspitze. Unser erstes Ziel ist der grosse Eckpfeiler vor uns, der Patraflon (1920 m). Von da geht's südwärts; wir bleiben auf dem Grate. Etwas unsichere oder nicht schwindelfreie Bergsteiger gehen am besten vom Patraflon weg etwas mehr der Grashalde entlang. Nach etwa 10 Minuten verlassen auch wir den Grat, um von Schafherden stürmisch begrüsst, die Pointe des Rosaires (1912 m) und die Pointe de Ballachaux (1912 m) etwas zu umgehen. Nach einer halben Stunde gelangen wir zum Sattel zwischen der Pointe de Ballachaux und der Schwarzen Fluh. Steil und mühsam gehts nun bergan, immer mehr oder weniger dem Grat entlang, bisweilen ohne Weg. Bald ist die Schopfenspitze (2107 m) mit Jaun und Im Fang zu den Füssen, erreicht. Der Wegweiser auf dem Col du Cha-

mois gibt für diese Gratwanderung 2 Stunden an; wir gingen, die Strecke in 5 Viertelstunden. Wer je auf dem Schopfen gewesen, weiss, wie lohnend die Tour und wie grossartig die Aussicht auf die Berner Alpen ist!

Für den Abstieg benützen wir zuerst den gleichen Weg, zweigen dann aber gleich beim ersten Sattel nach rechts zur Gemsstube (Creux des Combes) ab. Von da gehen wir dem Schafweg entlang gradaus und lassen die beiden Combi-Hütten tief unter uns. Nach einer guten Viertelstunde kommen wir an einer erfrischenden Quelle vorüber zum Pfad, der zur Combi-Gabel hinaufführt. Im Zickzack gehts in die Combi-Talmulde hinab. Wir halten sofort nach rechts, Richtung Türmli. Über unwegsames Steingeröll turnen wir uns hinüber und finden den köstlichen Höhenweg, der uns unter dem Türmli, der Grünfluh und Fochsenfluh zur Brequettaz (1556 m) und von da am Ripettliseeli vorbei zum Ripettli (1499 m) und Stierenberg auf den Neuschelspass, und von da zum Schwarzsse führt.